

## Zwanzigstes Kapitel.

## Die Regierung des Pertinax.

Commodus ward mit so viel Heimlichkeit und Hartigkeit umgebracht, daß wenige der Zeit die natürlichen Umstände seines Todes erfuhren. Sein Körper ward einem Stück unnützen Hausraths ähnlich eingepackt, und durch die Wachen getragen, die größtentheils trunken oder im Schläfe waren.

Noch vor Vollziehung des Mordes hatten die Verschwornen sich einen Nachfolger ausersehen. Dieser war Helvius Pertinax, ein Mann, der mannigfaltige Glücksveränderungen in seinem Leben erfahren, und alle mit einem Muthe und einer Tugend bestanden hatte, die ihn des erhabensten Postens würdig machten. Er war ursprünglich der Sohn eines Freigelassenen, Namens Aelius, welcher ihm zur Noth so viele Kenntnisse beybringen ließ, als er brauchte, um einen kleinen Laden in der Stadt zu halten. Nun ward er Schulmeister. Dann studirte er die Rechte. Dann trat er in den Soldatenstand. In diesem betrug er sich so beyfallswürdig, daß er die Stelle eines Hauptmanns in einem Feldzuge wider die Parther erhielt.

Von nun an schwang er in Britannien und Mo-  
sien sich durch die verschiedenen Abstufungen der  
kriegerischen Beförderung unter Aurelius bis zum  
Befehlshaber einer Legion empor. In diesem Dienste  
leistete er dem Staate in einem Kriege wider die  
Barbaren so ausgezeichnete Dienste, daß er zum  
Consul, und nach und nach zum Statthalter von  
Dacien, Syrien und Kleinasien erhoben wurde. Un-  
ter Commodus Regierung ward er verbannt, bald  
nachher aber zurückgerufen, und nach Britannien ge-  
schickt, um die Mißbräuche bey dem Heer zu reformiren.  
Während dieser Beschäftigung rettete sein gewöhnli-  
ches gutes Glück ihn aus den äußersten Gefahren.  
Die Legionen empörten sich, griffen ihn an, und  
ließen unter einem Haufen wirklich Erschlagener ihn  
für todt liegen. Er erholte sich aber, strafte die  
Auführer aufs allerstrengste, und stellte Ordnung  
und Kriegskunst unter den Völkern, die er komman-  
diren sollte, wieder her. Von hier aus ward er  
nach Africa versetzt, und auch hier brachte ihn ein  
Aufruhr der Truppen an den Rand des Untergangs.  
Nachdem er von Africa zurückgekommen war, be-  
gab er, des thätigen Lebens müde, sich in die Eins-  
samkeit. Aber Commodus, der ihn in der Nähe  
Roms zu haben wünschte, machte ihn zum Be-  
fehlshaber der Hauptstadt, und in diesem Posten  
stand er noch, als die Verschwornen ihn als den  
Mann ausersehen, der am tauglichsten wäre, das  
Reich wieder zu versehen.

Pertinax hatte das Zutrauen, das ihm Commodus bezeugte, von jeher als einen sichern Vorboten seines nahen Falles angesehen. Als die Verschwornen nun bey Nachtzeit an seine Thüre donnerten, glaubte er augenblicklich, die Todesboten seyn da. Mit unerschrockener Miene sprach er zum Lätus, der zu ihm ins Zimmer trat: schon seit mehreren Tagen habe er erwartet, sein Leben auf diese Weise geendet zu sehen, und habe sich gewundert, daß Commodus so lange seiner schonte. Ist eröffnete ihm Lätus die Ursach seines Besuchs. Pertinax war äußerst überrascht, dennoch drangen die Verschwornen so lebhaft in ihn, das Reich anzunehmen, daß er ihren Antrag sich endlich gefallen ließ.

Lätus begleitete ihn ins Lager. Die Soldaten riefen ihn sogleich als Kaiser aus, und bald nachher gaben auch Senat und Volk ihre Einwilligung zu seiner Wahl. In der That war die Freude über ihren neuen Oberherrn nicht geringer, als jene, die sie über den Tod des Tyrannen empfanden. Letzterer ward für einen Vaternörder, für einen Feind der Götter seines Landes und des ganzen Menschengeschlechtes erklärt, und sein Leichnam verurtheilt, auf dem Schindanger vermodern zu sollen. Mittlerweile begrüßten sie Pertinax als Cäsar und Imperator, und leisteten ihm den Eid der Treue mit lauten Zurufungen; die Provinzen folgten binnen kurzen dem Beyspiel der Hauptstadt, und Pertinax begann

kein Regiment zur Zufriedenheit des ganzen Reiches im acht und sechzigsten Jahre seines Alters.

Preiswürdig ist die Gerechtigkeit und Weisheit, welche dieser Fürst während seiner kurzen Regierung äußerte. Er strafte alle diejenigen, welche den letzten Kaiser hatten verderben helfen, und verbandte ihre schlecht erworbenen Güter zum gemeinen Nutzen. Er unternahm es, die Ausgelassenheit des prätorischen Heeres zu zügeln, und den beleidigenden Uebermuth, damit sie dem Volke begegneten, Einhalt zu thun. Er verkaufte die meisten von Commodus Hofnarren und Possenreißern als Sklaven, vornehmlich die, welche schmutzige Mahmen trugen. Er versäumte keine Senatsitzung, und verweigerte auch den niedrigsten im Volke kein Gehör. Diesen seinen Einsichten, den innern Staatsmängeln abzuhefen, glich sein Glück in auswärtigen Angelegenheiten. Als die barbarischen Nachbarn erfuhren, daß Pertinax Kaiser sey, legten sie unverzüglich die Waffen nieder, wohlwissend, welchen Widerstand sie von diesem tapfern Feldherrn, dessen schweren Arm sie so oft erfahren, zu gewarten hätten. Sein größter Fehler war der Geiz, und eben dieser beschleunigte gewissermaßen seinen Untergang.

Die Prätorianer, deren Sitten er zu verbessern versuchet hatte, waren durch die Nachsicht und Verschwendung ihres vorigen Monarchen dermaßen verderbt worden, daß sie jene Mäßigkeit und Kriegszucht, die der neue Kaiser wieder einzuführen suchte,

nicht zu ertragen vermochten. Bald faßten sie einen tödtlichen Haß wider ihn. Sie beschloffen ihn zu entthronen. Sie erklärten einen gewissen Maternus, einen bejahrten Senator, zum Kaiser, und schleppten ihn ins Lager, um ihn dort zu proclamiren. Aber Maternus, zu gerecht gegen Pertinax Verdienste, und seinem Eide zu getreu, um an ihren strafbaren Anschlägen Theil zu nehmen, entran ihnen und flohe zuerst zum Kaiser, dann aber aus der Stadt. Nun ernannten sie einen gewissen Falco, einen andern Senator, welchen der Senat würde haben hinrichten lassen, wenn nicht Pertinax für ihn in Mittel getreten wäre, als der erklärte, daß kein Senator unter seiner Regierung sterben solle.

Nach diesem zweymaligen Fehlschlage beschloffen die Prätorianer, keine Maßregel oder Schonung mehr zu beobachten, sondern sich des Kaisers und des Reiches mit rüchhaltloser Kühnheit zu bemächtigen. Auf eine tumultuarische Weise stürmten sie durch die Gassen Roms und drangen ohne Widerstand in den Pallast. So groß war der Schrecken vor diesem zügellosen Volke, daß des Kaisers Begleiter ihn größtentheils verließen, während die wenigen Getreuen, die bey ihm blieben, ihn dringend baten, sich unter das Volk zu flüchten und dieses zu seiner Vertheidigung aufzubieten. Er verwarf aber diesen Rath. Er erklärte, es sey seiner kaiserlichen Würde und seinen vergangnen Thaten unanständig, sich durch die Flucht zu retten. Muthig gieng er

den Rebellen entgegen, die er vielleicht durch seinen ihnen bisher so furchtbaren Anblick zu schrecken und zu verwirren hofte. Aber welchen Eindruck vermochte wohl seine ernste Tugend, oder die Würde seines hohen Ranges auf eine Rotte Aufrührer zu machen, die zum Verbrechen abgehärtet und die Diener eines Tyrannen gewesen waren. Ein gewisser Thausus, ein Lungrier, durchstieß ihm die Brust mit dem Speer, indem er ausrief: Das schickten dir die Soldaten! Pertinax, sein nahes Ende gewahrend, verhüllte sein Haupt und sank unter den Streichen seiner Mörder nieder, deren jeder sich herbeindrängte, seinen Muth an ihm zu fühlen. Electus, und noch einige seiner Freunde, die ihn zu vertheidigen suchten, wurden mit ihm umgebracht, und sein Sohn und seine Tochter, welche glücklicher Weise außerhalb dem Pallaste wohnten, entkamen durch die Flucht. So starb Pertinax nach einer kurzen Regierung von drey Monden, ein Opfer der zügellosen Wuth der Prätorianer. Wegen der Mannigfaltigkeit seiner Begebenheiten pflegte man ihn Fortunens Fangball zu nennen, und man muß gestehen, daß schwerlich jemand so mannigfaltige Rollen, vielweniger aber mit solcher Gleichförmigkeit gespielt habe, als dieser Kaiser.

---